

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 1 (1788)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Kinder Liebe gegen ihre Aeltern  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819781>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hr. Jungr. Molondin seel. Hrn. Erben ihre Matten  
bey der Schützenmatt, ihr Garten aussenher dem  
Kurzelnthor, und Bestablung an der Eselgaß auf  
hiefigem Rathhaus.

Hr. Marschand Schwaller sein Haus am Stalten auf  
allhiefigem Rathhaus.

### Fruchtpreise.

Kernen, 16 = 15 Bz. 3 fr. 15 Bz. 2 fr.

Mühlengut 11 Bz. 2 fr. 11 Bz. 1 fr. 11 Bz.

Roggen 10 Bz. 9 Bz. 2 fr.

Wicken, 11 Bz.

### Kinder Liebe gegen ihre Aeltern.

Gott! Warum leben wir in einem Jahrhundert,  
wo man die kindliche Liebe unter die edlen Tugenden  
und großen Handlungen zählen muß? vor Zeiten sah  
man die Ehrfurcht, den Gehorsam, den Dienstseifer  
der Kinder gegen ihre Eltern als eine Pflicht an, die  
jedem so deutlich, so unauslöschlich ins Herz geschrieben  
sey, daß die Griechen nicht einmal ein Strafgesetz für  
derley Uebertreter hatten, denn sie hielten solch einen  
Fall für unmöglich. In unserm aufgeklärten und men-  
schenfreundlichen Jahrhundert verhält sich die Sache  
ganz anders, man darf sich nur umschauen, und man  
findt Beispiele in der Menge von undankbaren Kindern,  
die sich ihrer Aeltern schämen oder sie ungerührt in Dürf-  
tigkei- und Elend schmachten lassen. Jener Holländer  
r... wenig Menschengefühl besessen haben, der scham-  
los genug war, dicht an der zerfallenen Hütte seiner  
darbenden Mutter seinen Palast zu erbauen; und ihr  
nicht einmal gestattete die Holzspäne aufzusammeln,



um sich eine warme Abendsuppe zu kochen. Nachste-  
hende Beyspiele kindlicher Liebe mögen zur Aufmun-  
terung dienen, besonders da beyde Früchten aus uns-  
rer Gegend sind.

Hr. Jak. Z\*\*\* von Zuchwyl, der sich gegenwär-  
tig zu Neapel in Kriegsdiensten befindet, schrieb vor  
einiger Zeit seiner betagten Mutter einen Brief, der wegen  
seiner Seltenheit dem Herz eines Soldaten gewiß Eh-  
re macht. Hier will ich ihn Auszugsweise mittheilen:

Neapel den 1ten 9br. 1787.

### Vielgeliebte Mutter

Wie ich hoffe, werden Sie diesen Brief in bester  
Gesundheit empfangen; er enthält bloß einen kleinen Be-  
weis meiner kindlichen Liebe und Dankbarkeit. Bey  
den Verwandten des Hrn. Prälaten zu F\*\*\* haben  
sie in meinem Namen 44 Gl. oder 4 Ldr. zu bezie-  
hen; mein Hr. Hauptmann hat deswegen schon an  
ihn geschrieben. Genießen Sie dies geringe Geschenk  
meiner Ersparniß, und trinken sie meine Gesundheit  
beym Hr. Götti oder beym Schnepfen zu Zuchwyl. —  
übrigens bin ich gesund und recht wohl; auch hab ich viel  
Arbeit, denn das Lactiren macht izt mein Nebenver-  
dienst aus. Ich wohne wirklich in einem Garten, und  
lebe unter dem Schatten der Weinreben und Feigen-  
blätter wie ein kleiner Fürst; freylich giebt es biswei-  
len auch trübe Stunden, aber man muß sich zu er-  
muntern wissen; wer nur frölich seyn wollte, wenn es  
ihm nach Wunsche geht, der wird sich selten in seinem  
Leben zu erfreuen haben. Leben Sie wohl beste Mut-  
ter, und grüßen Sie meine Geschwisterte viel tausendmal.

Hr. Jak. Z\*\*\*



Diese Handlung schien mir um so viel merkwürdiger,  
weil unsere gewöhnliche Kriegsleute, anstatt etwas von  
ihrem weit größern Gehalt zu ersparen, meistens 10  
bis 20 Pdr. alljährlich von ihren Eltern abfordern.

\* \* \* \* \*

Eine Tochter aus allhiefiger Stadt, die einige Jahre  
bey einem frommen Landpfarrer gedienet, und sich  
eine artige Summe Gelds ersparet, bath sich die Er-  
laubnis aus, ihren alten Vater in der Stadt einmal  
zu besuchen. Wie sie nach Hause kam, fand sie ihren  
Vater krank, und in der äußersten Armuth. Dieser  
Anblick bewegte sie bis zu Thränen, sie beschloß  
auf der Stelle, bey ihm zu bleiben, und ihn nach  
Kräften in seinem Alter zu unterstützen. Sie that es  
auch wirklich, und ernährte ihren kränklichen Vater  
durch Handarbeit und ihren ersparten Liedlohn bis ins  
neunzigste Jahr. Der gute Alte stirbt, und unsere edel-  
müthige Tochter hat nichts mehr, als den beseligenden  
Trost, kindlich und rechtschaffen gegen ihren Vater ge-  
handelt zu haben. — Nach einiger Zeit wurde in ei-  
nem Pfründhause eine Stelle ledig: sie meldet sich,  
und erhält wegen ihrem kindlichen Eifer und edlen  
Betragen vor allen übrigen den Vorzug. — Immer  
sorget die Hand des Herrn für wohlthätige Seelen.  
Ehret euere Eltern, so werdet ihr lang leben, und es  
wird euch wohl ergehen auf Erden.

NB. Der Einsender dieser Anekdote bittet nicht auf  
seine Arbeit, sondern auf den innern Werth der  
Handlung zu sehen.

Auflösung des letzten Räthsels. eine Thür.